

Nordcap — die letzte Strecke auf allen Vieren, denn der Wind war noch immer so heftig, daß man fürchten mußte, niedergeworfen oder fortgetragen und über die Klippe heruntergeschleudert zu werden. Ich legte mich hin und reckte den Kopf über die steile Felswand hinaus, um zu sehen, was die Lurmen und andere Seevögel machten. Denn der Sturm treibt sie von der See auf nach festen Punkten und sie saßen denn auch zu Tausenden auf den feinen Absätzen der Felswand. Die Nächsten vor mir hatte ich aufgeschreckt; sie machten ihren schönen Flug über die See hinaus, kehrten aber alsbald nach ihrem festen Standort zurück. —

Und ich kehrte heim nach meinem festen Standort Görlik, wieder erbaut von Gottes reichem Segen, den er über die Erde ausgestreut hat und von seinen Wundern.

Gastein.

Das herrliche Wildbad Gastein, diese Perle der Salzburger Alpen, hatte ich schon 1827 auf der großen Reise mit Bruder Carl und Freund Genz kennen gelernt.

Im Jahre 1834 aber mußte ich es auf ärztlichen Rath wegen eines sehr langen und heftigen nervösen Kopf- und Gesichtschmerzes, der andern Mitteln durchaus nicht weichen wollte, besuchen und, siehe da, in der dritten Woche, nachdem sich das Uebel noch stark gesteigert und ich zuletzt Doucbäder auf den Kopf bekommen hatte, verschwand es und ist nie wiedergekehrt. Wie an mir selbst, so habe ich an vielen andern Curgästen — besonders bei Lähmungen — die außerordentliche Wirksamkeit von Gastein kennen gelernt, das ja auch schon den Römern bekannt und im Mittelalter von deutschen Fürsten viel besucht war. Ich könnte Beispiele der Heilung bei dem kurzen Badegebrauch von drei Wochen anführen, die wahrhaft erstaunlich waren. Damals stand noch die altehrwürdige Straubinger Hütte, in der an der Table d'hôte der größte Theil der Curgäste sich versammelte. Außerdem bestand das Badeschlößchen, wo jetzt immer Kaiser Wilhelm wohnt, die Prälatur, die Villa des Erzherzogs Johann, die Solitüde, Provencheres, der Ober- und Unterkrämer und der Grabenwirth; alles in Allem waren etwa zwanzig Häuser. Viele Logirhäuser nebst der Wandelbahn, die in das wunderherrliche Bild von Gastein einen sehr unschönen langen graden Strich macht, sind erst später entstanden. Man badete damals auch noch meist in Bassin's, Herren und Damen gemeinschaftlich. Ich habe nie wahrgenommen, daß der Anstand verletzt worden wäre. Ein alter Oberst, Graf Gaisruck aus Innsbruck, freilich sagte einmal: Manche Badende scheinen nicht zu wissen, daß sie sich in den Fries-Bademantel hinten eine Bleifugel einnähen lassen müßten, weil er sonst bei dem Verlassen des Bades aufschlüge. Er erzählte dies für eine Dame, die mit übertriebener Aengstlichkeit das Decorum zu wahren bemüht war. Er erreichte den Zweck seiner Neckerei; denn die Dame, die den Scherz für wahr nahm, wußte nicht, wie sie sich bei dem Verlassen des Bades drehen und wenden sollte, damit der Bademantel nicht aufschlüge. — Das gemeinschaftliche Essen bei Straubinger an einer großen langen Tafel,